

Gabriele Eissenberger, Nicht nur ein Stück Geschichte Chiles. Solidaritätsarbeit der Hans-Böckler-Stiftung und ihrer Stipendiaten für die chilenische Gewerkschafts- und Menschenrechtsbewegung 1973–1992 (Schriftenreihe Hans-Böckler-Stiftung), Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster 2013, 245 S., kart., 24,90 €.

Drei große internationale politische Ereignisse prägten das kollektive Bewusstsein der Bundesrepublik vor der Wiedervereinigung: der Ungarnaufstand 1956, die Erstickung des Prager Frühlings 1968 und der Sturz Allendes durch den Putsch Pinochets 1973. Es waren nicht nur Ereignisse „dort“ in den Ländern, sondern dieses politische Geschehen hatte auch beträchtliche Rückwirkungen auf politische Debatten und Diskurse „hier“ in Deutschland¹, das damals zweigeteilt war; mit einem Teil unter sowjetischem Einfluss jenseits der Berliner Mauer. Und da die politischen Ereignisse Flüchtlingsströme auslösten, wurde Politik unmittelbar, ja „hautnah“ wahrgenommen. Die Konflikte wurden darüber hinaus nicht nur ideologisch sondern auch unter dem Aspekt der Auseinandersetzung mit einer hegemonialen Supermacht beurteilt: dort Ungarns und der Tschechoslowakei mit der Sowjetunion; hier Chiles mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

In einer facettenreichen Studie entfaltet die Autorin die Entwicklung der chilenischen politischen und gewerkschaftlichen Organisationen und Strukturen vom 11. September 1973 bis zur Gedenkfeier in der Moneda, dem chilenischen Präsidentenpalast, 40 Jahre später am 11. September 2013. Die Entwicklung wird gespiegelt, gebrochen und nachgezeichnet in einer Parallelgeschichte der Solidaritätsarbeit der Hans-Böckler-Stiftung, narrativ und analytisch durch die Lateinamerikanistin und Chile-Aktivistin Gabriele Eissenberger. Dieser Ansatz macht die Studie engagiert, persönlich, farbenreich und gewissermaßen „menschlich“. Sie ist nicht nur eine trockene Zusammenschau von Dokumenten und Berichten.

Das politische und wirtschaftliche Projekt eines radikalen Sozialismus unter Allende mit Verstaatlichung der Grundstoffindustrie, der Banken, entschädigungsloser Enteignung der ausländischen Großunternehmen (darunter auch von in US-amerikanischem Privatbesitz befindlichen Kupferminen), Umwandlung der Landwirtschaft durch eine Enteignung des Großgrundbesitzes und eine Vergenossenschaftlichung/Kollektivierung der landwirtschaftlichen Produktion, war anspruchsvoll, „heroisch“ und exemplarisch für die politische Linke in aller Welt. Sozialpolitisch wurden die Maßnahmen unter anderem begleitet durch eine Festsetzung der Mieten, freien und kostenlosen Zugang zur Schulbildung und ergänzt durch die Verteilung von einem halben Liter Milch pro Kind pro Tag. Allerdings brachte Allende dadurch das prekäre innenpolitische Gleichgewicht bestehend aus einem rechtskonservativen Block, aus den in der Mitte/rechts angesiedelten Christdemokraten und einer aufgefächerten Linken völlig durcheinander.² Ganz zu schweigen von den mikro- und makroökonomischen Folgen: nach Wirtschaftswachstum von 11% und Rückgang der Arbeitslosigkeit auf rund 3% im Jahr 1970 galopierende Inflation, Zusammenbruch von Produktion und Verteilung in den Folgejahren.

In acht Kapiteln zeichnet Eissenberger die Ereignisse des Putsches, die Zerschlagung der Linken und der Gewerkschaften, die Repression mit Ermordung, Folter, Gefängnis, Verbannung und Exil nach. Früh setzte nach dem Putsch die internationale Solidaritätsarbeit der Hans-Böckler-Stiftung ein. Da das chilenische Gewerkschaftswesen durch den Putsch Pinochets und durch sein damit verknüpftes radikal

¹ Vgl. „Chile und die deutsche Linke“ – ein Roundtable-Gespräch mit Dieter Boris, Klaus Meschkat und Urs Müller-Plantenberg, in: *Peter Imbusch/Dirk Messner/Detlef Nolte* (Hrsg.), *Chile heute. Politik – Wirtschaft – Kultur*, Frankfurt am Main 2004, S. 837–857.

² Vgl. dazu auch *Andreas Wille*, *Nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Zeiten – 40 Jahre Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung in Chile für Demokratie und soziale Teilhabe*, in: *Andreas Wille/Klaus-Peter Treydte/Volker Vinnai*, *Die Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung in wichtigen Schwellenländern – Chile, Indien und Südafrika*, Bonn 2009, S. 17–67.

liberales Wirtschaftsmodell („Chicago-Boys“) zerschlagen wurde, vor allem aber linke Gewerkschaftsführer bedroht, verfolgt und ermordet wurden, musste schnell und praktisch geholfen werden. Die Solidaritätsarbeit umfasste das Herausschleusen ins Exil der chilenischen Gewerkschafter in die Bundesrepublik, die Bereitstellung von Arbeitsplätzen, Sprachkursen, praktischer Integration sowie eine politisch sensibilisierende Öffentlichkeitsarbeit in der Bundesrepublik. Durch ihre enge Verbindung zu Arbeitsdirektoren in den mitbestimmten Großbetrieben der Bundesrepublik konnten dadurch tatsächlich viele Gewerkschafter aus Chile ‚evakuiert‘ und in Deutschland sozial integriert werden. Dies war der eine Aspekt. Aber wie sollte es weitergehen?

Die Stipendiaten der Hans-Böckler-Stiftung organisierten sich in Solidaritätskomitees, halfen Flüchtlingen und vom Pinochet-Regime Verfolgten und kümmerten sich in der zweiten Phase des Regimes auch um den Wiederaufbau eines funktionierenden Gewerkschaftswesens in Chile. So wurden in Chile sowohl einzelne Gewerkschaftsgliederungen als auch zentral die Arbeit der „Coordinadora“ und später des Dachgewerkschaftsverbands CUT von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert, allerdings anders als durch die Friedrich-Ebert-Stiftung, die mit einem Repräsentanten und einem Büro in Santiago arbeitete³, sondern durch ein Netzwerk von individuellem Engagement in Deutschland und vor Ort.

Das klingt heute logisch, linear und einfach, doch die Wiederaufbauarbeit von politischer und gewerkschaftlicher Repräsentativität war durch viele Fortschritte und gleichzeitige Rückschläge gekennzeichnet, die in der Studie herausgearbeitet werden. Zivilgesellschaftliche Protesttage: Führen sie zu einem politischen Wandel? Politischer Wandel: Kann er evolutionär (mit) oder nur durch einen Bruch (ohne Pinochet) vorangebracht werden? Können Linke und Mitte (Christdemokraten) zusammengehen und welche Regeln werden dafür aufgestellt? Aus der zeitlichen Distanz und ex post betrachtet war der Prozess erfolgreich: Patricio Aylwin, Eduardo Frei Ruiz-Tagle, Ricardo Lagos, Michelle Bachelet – die Wahlallianz aus Christdemokraten und Sozialisten stellte seit 1990 die Präsidentschaft. Lediglich von 2008 bis 2014 konnte Sebastián Piñera von der rechten Partei Renovación Nacional die Präsidentschaft gewinnen. 2014 wurde wieder die Sozialistin Bachelet, die als „Exilantin“ in Ostberlin ihre Jugend verbracht hatte, zur Präsidentin des Landes gewählt.

Allerdings ist der „Impetus“ einer qualitativen Strukturveränderung des Wirtschaftssystems und der politischen Ordnung aufgegeben worden. Die Gewerkschaften kritisieren heftig die Unzulänglichkeiten des „Neuen Chile“, dieses sogenannten Erfolgsmodells aus Weltmarktintegration, Privatisierung und Exportorientierung. Bildung, Gesundheit, gesellschaftliche Integration und Chancengleichheit sind weiterhin defizitäre Bereiche.

Der chilenische Widerstand gegen Pinochet und die Verschlechterung der Lebensverhältnisse nach dem Putsch 1973 hat nicht nur politische Debatten, Demonstrationen, Dokumente und Plakate hervorgebracht. Die chilenische Opposition drückte sich auch in sehr innovativen, volksnahen, ja „populären“ Initiativen aus. Gemeinschaftsküchen („ollas communes“), Themen- oder Szenenteppiche („arpilleras“), Protesttage mit Einsetzen eines „leere Töpfe Schlagens“ zu einer bestimmten Stunde („cacerolazos“) waren Ausdrucksformen, in den Phasen, in denen sich die Opposition nicht in den Medien oder auf der Straße äußern konnte. Der Band hat die verdienstvolle Eigenschaft, die Geschichte des Widerstands auch in den „Arpilleras“ wiedergegeben zu haben: Zwölf Szenen von Protesten oder des sozialen und politischen Lebens auf den von den Frauen in Gemeinschaftsarbeit erstellten Textiltappeten mit Patchwork, aufgehefteten Figuren und Silhouetten zeichnen ein praktisch dreidimensionales, farbiges Bild von der sozialen und gesellschaftlichen Realität Chiles in den 1970er und 1980er Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Klaus-Peter Treydte, Bonn

³ Vgl. *Wille*, Nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Zeiten, S. 31ff.

Zitierempfehlung:

Klaus-Peter Treydte: Rezension von: Gabriele Eissenberger, Nicht nur ein Stück Geschichte Chiles. Solidaritätsarbeit der Hans-Böckler-Stiftung und ihrer Stipendiaten für die chilenische Gewerkschafts- und Menschenrechtsbewegung 1973–1992 (Schriftenreihe Hans-Böckler-Stiftung), Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster 2013, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 54, 2014, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81568>> [12.6.2014].